

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012/2013

Gastuniversität: Goizueta Business School, Emory University

Aufenthaltsdauer: von 25. August 2012 bis 12. Mai 2013

Studienrichtung: Wirtschaftswissenschaften

1. Stadt, Land und Leute

Die Emory University liegt am Stadtrand von Atlanta in den North Druid Hills. Diese Gegend ist sehr wohlhabend und reich an Vegetation. Aufgrund der Geschichte gibt es in Georgia, und somit auch in der „Hauptstadt“ Atlanta, einen relativ großen Anteil an farbiger Bevölkerung. Unsereins ist möglicherweise etwas verunsichert zu Beginn, allerdings wird man schnell feststellen, dass vor allem dieser Bevölkerungsanteil besonders aufgeschlossen und herzlich ist. An der Emory University ist jedoch die farbige Population sehr eingeschränkt, da diese sich meist die hohen Studiengebühren nicht leisten können. Weiße Amerikaner und Asiaten bilden die absolute Mehrheit, wobei man sagen kann, dass so ziemlich jede größere Nation der Welt an der Emory vertreten ist.

In Atlanta hält sich das Freizeitangebot und Sightseeing-Programm im Vergleich zu anderen Großstädten etwas in Grenzen, allerdings kann man immer etwas unternehmen. Die Downtown ist klassisch geprägt von Wolkenkratzern und abends eher zu meiden, vor allem wenn man alleine unterwegs ist. In der Phillips Arena finden sehr viele Konzerte und Basketball Spiele statt. Der Piedmont Park ist eine grüne Oase in Midtown, die für entspannte Picknicks mit Stadtpanorama einlädt. Die Coke-World (Atlanta ist Heimatstadt von Coca Cola) darf man nicht verpassen – zumal es ein amerikanisches Schockerlebnis par excellence ist. Das Georgia Aquarium ist definitiv auch einen Besuch wert und die CNN Headquarters sind ebenfalls sehr interessant.

Ebenso ist Stone Mountain mit der doch etwas patriotischen Lasershow und dem genialen deutschen Restaurant im Stone Mountain Village einen Abstecher wert - die Inhaber leben seit 40 Jahren in Amerika und betreiben nicht nur das Restaurant (im Angebot unter anderem Käse-Spätzle, Schweinshaxe und Jägerschnitzel), sondern auch eine Bäckerei – die Brotvariationen sind herrlich und beim Anblick der Linzer Torte und den Linzer Augen könnte man fast Heimweh bekommen.

2. Soziale Integration

Aufgrund der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Amerikaner fällt es einem als Austauschstudent wirklich nicht schwer, Kontakte zu knüpfen und sich im amerikanischen Studentenleben zu integrieren. Viele Ausländer bezeichnen die Amerikaner als oberflächlich, da Begrüßungsfloskeln wie „How are you doing?“ nicht wirklich ernst genommen werden und eher als einfaches „Hallo“ gewertet werden. Hat man das einmal verstanden und gelernt, mit einem „Fine thx and you?“ zu antworten, ist der erste Schritt in Sachen Smalltalk vollbracht. Falsche Scheu ist definitiv fehl am Platz, denn es kommt nicht selten vor, dass sich Gespräche in Bus, Supermarkt oder Bibliothek ergeben, womit man als Österreicher kaum rechnet. Weiters ist es auch normal, dass man Komplimente von Wildfremden bekommt – ein freundliches Danke kann auch schon mal in einer Freundschaft enden.

Da alle Austauschstudenten in Highland Lake untergebracht sind, ist es sehr einfach mit allen Gleichgesinnten Zeit zu verbringen. Die Apartmentanlage beherbergt allerdings auch viele reguläre Emory-Studenten, die sich gerne mal zu der einen oder anderen Poolparty dazu gesellen und Tipps geben. Ansonsten kann ich die Sportklubs wärmstens empfehlen, auf die ein bisschen später im Bericht näher eingegangen wird.

3. Unterkunft

Wie bereits erwähnt, werden alle Austauschstudenten grundsätzlich in Highland Lake untergebracht. Diese Apartmentanlage ist off-campus, wobei man die Business School innerhalb von 20-25 Minuten erreicht. Hierfür geht man zuerst zum Clairmont-Campus (ca. 10-15 Minuten) und nimmt dann den gratis Shuttle oder man nimmt den Shuttle direkt gegenüber der Apartmentanlage beim VA Hospital und steigt dann um. Die Shuttles vom Clairmont Campus fahren alle 3-5 Minuten, der VA Shuttle nur stündlich (zeitlich jedoch perfekt für Kurse, die zur vollen Stunde beginnen).

Die Apartmentanlage ist sehr gepflegt und wird seit Frühjahr 2013 neu renoviert, da im Jänner ein neuer Eigentümer die Anlage übernommen hat. Nicht nur die Fassaden, sondern auch alle Apartments werden erneuert. Dies bedeutet natürlich, dass alles noch viel schöner wird als es vorher schon war. Neben den beiden Pools gibt es einen Fitnessraum, Study-Room und einen Fernsehraum. Im Haupthaus ist rund um die Uhr gratis Kaffee und Tee verfügbar.

Die Apartments selbst sind unterschiedlich aufgeteilt und bieten Raum für bis zu 4 Personen, allerdings müssen sich dann jeweils 2 ein Zimmer teilen. 3er Apartments haben üblicherweise 2 Bäder und 3 Räume. 2er Apartments haben manchmal 1 oder 2 Bäder, was schon sehr komfortabel ist. Jedes Zimmer hat einen Schrankraum. Das Wohnzimmer und die Küche sind überdurchschnittlich groß und zusätzlich gibt es einen Essbereich und einen eigenen Raum mit Waschmaschine und Trockner.

Das Einzige, worum man sich selbst kümmern muss, sind Internet und alle Einrichtungsgegenstände bzw. Utensilien, die über die Standardausstattung wie

Bett, Kommode, Nachtkästchen und Küchengeräte hinausgeht. Das heißt, bei Ankunft findet man zB kein Glas oder Besteck vor. Das ist allerdings nur bedingt ein Problem, da es sich unter den JKU-Austauschstudenenten so eingebürgert hat, die Sachen von Jahr zu Jahr gegen eine pauschale finanzielle Abgeltung weiterzugeben. Highland Lake verwahrt diese kostenlos über den Sommer.

4. Kosten

Grundsätzlich kann man sagen, dass der Studienaufenthalt in Amerika nicht gerade billig ist – besonders nicht an einer Privatuniversität. Natürlich möchte man sich neben den alltäglichen Dingen auch vielleicht einige Reisen, Kleidung oder auch ein Auto gönnen, deshalb sind die Gesamtkosten sehr individuell. Für meine Berechnung habe ich einen Wechselkurs von 1,3 angenommen, der einem ungefähren Durchschnitt entsprechen sollte. Weiters habe ich alle Kosten für Reisen und andere persönliche Artikel weggelassen.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	€ 1165
davon Unterbringung:	€ 650 pro Monat
davon Verpflegung:	€ 250 pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	€ 0 pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	€ 50 pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung:	€ 55 pro Monat
davon Sonstiges:	€ 160 pro Monat
- Mobiltelefon \$35	
- Internet \$25	
- Freizeitaktivitäten ohne Reisen ca. \$150	

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	€ 0
Visum:	€ 300
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	€ 900
Einschreibengebühr(en):	€ 446
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	€ 0
Orientierungsprogramm:	€ 0
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Einrichtungsgegenstände, sonstige Küchenartikel und Haushaltsartikel	€ 400

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Für das Visum muss zuerst beim amerikanischen Konsulat ein Termin vereinbart werden – je früher desto besser, da in der Hochsaison mit längeren Wartezeiten gerechnet werden muss. Diese Hotline ist gebührenpflichtig, was das gesamte Telefonat auf ca. €20 kommen lässt. Zusätzlich sind dann €149 für die Sevis-Fee und €136 für das Visum zu entrichten. Mir wurde gesagt, dass man auf jeden Fall um einiges früher (1-2h) dort sein muss. Bei mir haben 30 Minuten gereicht und ich hatte Glück, dass kaum Leute gewartet haben. Das erzählt aber jeder anders.

In Bezug auf Versicherung habe ich die STA Komfortschutz um €499 für die gesamten 9 Monate abgeschlossen. Diese ist relativ günstig und von der Emory University anerkannt. Die von der Universität angebotene Versicherung ist um ein Vielfaches teurer und umfasst weniger Leistungen. Ich hatte zwei Krankheitsfälle - die Schadensmeldungen bereiteten keine Probleme und das Geld wurde schnell überwiesen.

Sehr teuer sind Medikamente, die generell vorfinanziert werden müssen zB ein verschriebener Nasenspray für \$63 oder Augentropfen für \$120.

Die Anschaffung eines Mobiltelefons, vorzugsweise ein Smartphone, ist nahezu unumgänglich. Der durchschnittliche Amerikaner verwendet sein iPhone immer und überall, was die ständige Erreichbarkeit online und die pausenlose Informationsgier auch für Austauschstudenten über kurz oder lang nicht mehr kalt lässt. Es ist wirklich deutlich einfacher, wenn man diesen Service nutzt, der in den meisten Handyverträgen ohnehin inkludiert ist. Üblicherweise sind Internet und Textnachrichten unlimitiert, die Minuten sind mit durchschnittlich 200-300 aber erstaunlich wenig. Darüber hinaus werden nicht nur ausgehende, sondern auch eingehende Anrufe verrechnet. Es war nicht wirklich einfach mit den Freiminuten auszukommen.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Als amerikanische Privatuniversität hat die Emory University so ziemlich alles, was das Studentenherz begehrt. Die Studierenden bezahlen nicht umsonst \$43.400 pro Studienjahr. Der Campus ist im Vergleich zur JKU riesig und besticht durch Sauberkeit und Sicherheit. Die weitläufige Anlage ist sehr grün mit schattigen Plätzen, die zum Lernen im Freien einladen. Die Gebäude sind fast alle in Marmor und rotem Terracotta gehalten - in Kombination mit den Rasenanlagen und Bäumen „ein Traum“. Es gibt neben dem Hauptcampus noch den Clairmont-Campus, Oxford-Campus und ein Krankenhaus in Midtown – alle diese Einrichtungen werden von gratis Shuttlebussen miteinander verbunden. Als spezielles Service gibt es einen Shuttle-Tracker App, der einem immer und überall die aktuellen Buszeiten und Aufenthaltsorte der Busse zeigt.

Insgesamt gibt es am Campus 6 Bibliotheken, wobei die größte und bedeutendste mit ihrem 10-stöckigen Tower unübersehbar ist – die Woodruff Library. Hier gibt es auch eine eigene Sektion für die Business Studenten – ausgestattet mit sämtlichen Online-Datenbanken, e-books, etc die man auf den

neuesten Computern von Apple und Co recherchieren kann. Generell hat die Bibliothek 24 Stunden geöffnet und bietet unzählige Lernplätze – im Tower gilt das Motto „Je höher oben, desto leiser“. Wer's also mucksmäuschenstill beim Lernen mag, ist in den Stockwerken 6-8 sehr gut aufgehoben. Weiters gibt es die Möglichkeit, sich als Gruppe (>3 Personen) einen kleinen Lernraum zu mieten, das für die vielen geforderten Gruppenarbeiten in der Business School doch sehr angenehm ist. Dieser Service ist kostenlos. Im Untergeschoss gibt es ein Café das ebenfalls 24h geöffnet hat, sowie eine Mikrowelle und Automaten mit Snacks und Getränke.

Wer in einer Lernpause Lust auf Kunst hat, ist an der Emory University genau richtig. Das Michael C. Carlos Museum, für Studenten gratis, beherbergt eine permanente Kunstsammlung von mehr als 18.000 Kunstobjekten von Ägypten, Griechenland, Italien, Amerika, Asien, Afrika und Ozeanien sowie Gemälde vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Besonders interessant habe ich die echten Mumien gefunden, welche man auf einer Universität wohl kaum vermuten mag.

Wem Kunst zu langweilig ist, der kann sich im riesigen PE Center sportlich betätigen. Dieses Sportzentrum war 1996 eine der Trainingsstätten für die Olympischen Spiele in Atlanta und wurde dementsprechend ausgestattet. Von der Schwimmhalle bis zum Fitnessstudio und zur Kletterhalle ist so ziemlich alles frei verfügbar. Die Studenten an der Emory sind generell sehr sportlich – es gibt neben Kursen (für die es auch Credits gibt) auch Sportclubs, die ich sehr empfehle. Es ist hier am einfachsten, Amerikaner kennen zu lernen und sich gleichzeitig gegen die Pfunde, die automatisch durch das Essen steigen, zu wehren.

Essensmöglichkeiten gibt es reichlich – zum einen im DUC (Dobbs University Center), wo Freshmen normalerweise immer hingehen, da dieses All-inklusive-Buffet (ca. \$10) in ihrem Mealplan enthalten ist. Diesen bekommen auch Austauschstudenten angeboten – ich empfehle ihn abzulehnen, da er sehr teuer ist und man in den Highland Lake Apartments ohnehin eine Küche hat. Zum anderen gibt es die Cox-Hall, in der von Fastfood über mexikanisches Essen bis zu Sushi, Asiatisch, Salate und Sandwiches so ziemlich alles angeboten wird. Jeden Dienstag findet vor der Cox-Hall ein Bauernmarkt statt, wo biologische Produkte aus der Region angeboten werden – besonders das Brot ist sehr empfehlenswert. Wem das alles nicht reicht, der kann ins Emory Village gehen, wo sich viele unterschiedliche kleine Restaurants aneinander reihen. Hervorheben möchte ich CVS Pharmacy – ein Drogeriemarkt mit inkludierter Apotheke, 24h geöffnet. Von Energydrink über Essen und Medikamente gibt es hier die richtige Versorgung für nächtliche Lerneskapaden.

Die gesundheitliche Versorgung wird an der Emory University hoch bewertet. Sobald ein Problem auftaucht, sollte die erste Anlaufstelle das Student Health Service sein, bei dem nach Vorlage der Versicherungspolizze sämtliche Untersuchungen vorgenommen werden. Falls dieser generelle Service (vergleichbar mit einem Hausarzt bei uns) keine eindeutige Diagnose bringt, wird man an eine der Spezialkliniken am Campus verwiesen – Termin bekommt man je nach Dringlichkeit innerhalb weniger Stunden meist noch am selben Tag.

Die Goizueta Business School ist ein U-förmiges 5-stöckiges Gebäude und beherbergt alle Klassenräume und Büros der Lehrenden. Alle Business Kurse finden in diesen edel ausgestatteten Räumlichkeiten statt. Besonders geschätzt habe ich die gepolsterten, angenehmen Schreibtischessel, die einem das Aufpassen im Unterricht zumindest ein bisschen einfacher machen. Einmal mehr sieht man die großzügigen Investitionen der Coca Cola Company, die nicht nur den Grund, sondern auch die Bibliothek, die Business-School und einige andere Einrichtungen gesponsert hat. Eine „Pepsi“-Dose wird man auf diesem Campus nicht finden ;)

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die Anmelde- und Einschreibformalitäten waren überraschenderweise viel einfacher und problemfreier als erwartet. Dies ist hauptsächlich auf die generelle Hilfsbereitschaft und Organisation der Emory University zurück zu führen. Man bekommt eine genaue Auflistung an Unterlagen, die abzugeben sind wie zB das Acceptance Agreement, Course Preference Form, Financial Certificate (eine Bankbestätigung, dass man die ungefähren Kosten decken kann), Reisepasskopie mit Foto, Versicherungsdetails und Arrival Form.

Die Unterkunft wird von der Universität organisiert, ebenso wie der Flughafentransfer bei erstmaliger Ankunft in Atlanta. Bei allen Fragen ist die Koordinatorin sehr hilfsbereit und aufgeschlossen. Sie ist es auch, die auf etwaige Abgabefristen mehrmalig hinweist, sodass es eigentlich fast nicht möglich ist, eine zu versäumen.

Obwohl die Studiengebühren für JKU-Studenten entfallen, ist trotzdem eine Semestergebühr von \$250 zu entrichten, die zB für Veranstaltungen verwendet wird.

Wie an der JKU gibt es eine Website (www.opus.emory.edu) auf der man sich für Kurse einträgt, Rechnungen bezahlen kann, Noten abrufen und das generelle Kursangebot einsehen kann.

8. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr wird wie an der Johannes Kepler Universität in Herbst- und Frühjahrssemester aufgeteilt. Die Kurse an der Business School finden prinzipiell nur Montag bis Donnerstag statt. Kurse am College sind regulär von Montag bis Freitag.

Orientierung:	27./28.08.2012
Vorbereitender Sprachkurs:	Englischkurse an der JKU
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	29.08.-11.12.2012
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	15.01.-29.04.2013
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	12.-22.12.2012

	30.04.-10.05.2013
Ferien:	Labor Day 03.09. Fall Break 15./16.10. Thanksgiving 22./23.11. MLK Holiday 21.01. Spring Break 11.-15.03.

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Zwei Tage vor Beginn des regulären Studienjahres findet die Orientierung statt, welche von Valerie Molyneaux (Kordinatorin) und ihrem Team geleitet wird. Alle wichtigen Informationen über Visum, Arbeitserlaubnis, Art der Lehre, Universität, Umgebung, Freizeitgestaltung etc. werden in einem mehrstündigen Vortrag präsentiert. Neben einer allgemeinen Vorstellungsrunde werden auch einige „Kennenlern“-Spiele für die Austauschstudentengruppe organisiert.

Weiters wird eine ausführliche Campus-Tour von Studenten angeboten, die die wesentlichen Plätze wie Bookstore, Bibliothek, PE-Center, Essensmöglichkeiten etc. beinhaltet.

Die Studentengruppe „Goizueta International“ organisiert zusätzlich noch ein Abendessen, bei dem die Austauschstudenten in Paaren jeweils einem amerikanischen Studenten zugeteilt werden. Dieser hilft bei sämtlichen offenen Fragen bzgl. Kurse, Universität, Freizeitmöglichkeiten etc.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

An der Goizueta Business School werden Kurse in den Fachbereichen Accounting, Finance, Strategy & Management Consulting, Marketing und Information Systems & Operations Management angeboten.

Absolvierte Kurse im Wintersemester 2012:

- **BUS 365: Business Communication and Professional Development (2 Credits) – Prof. Nikki Graves**

In diesem Kurs wurde besonderes Augenmerk auf die Vorbereitung der Studenten auf das bevorstehende Arbeitsleben gelegt. Neben der schriftlichen Aufbereitung der Bewerbungsunterlagen (Resume und Cover Letter) und dem Verfassen sämtlicher Memos, wurden auch die verbalen Fähigkeiten im Rahmen von „Storytelling Presentations“, „Mock-Interviews“ und einer Teampräsentation trainiert. Die zur Verfügung gestellten Ressourcen (Business Writing Center und Presentation Coaches) sind sehr hilfreich, wenn man sie auch nutzt. Ich konnte nicht nur mein schriftliches Englisch deutlich verbessern, sondern auch meine rhetorischen Fähigkeiten. Dieser Kurs hat auch dazu beigetragen, dass ich die Scheu vor einer Gruppe von Leuten auf Englisch zu sprechen verloren habe.

- **BUS 418: Auditing (4 Credits) – Prof. Theodore Rodgers**
 In diesem Kurs wurden die Grundzüge der Wirtschaftsprüfung im Sinne des US-GAAP erläutert. Vom Auftrag bis zum Abschluss wurden sämtliche Schritte eines Wirtschaftsprüfers behandelt. Dieser Kurs wird mir für meine Spezialisierung an der JKU angerechnet und war daher nicht nur aufgrund meines persönlichen Interesses relevant. Auditing war mit Abstand der Kurs, der am meisten Zeit in Anspruch genommen hat – wöchentliche Hausübungen, Quizzes und 3 Klausuren waren Bestandteil der Note.
- **BUS 433: Leading and Managing Change (4 Credits) – Prof. Rodney Lacey**
 Dieser Kurs umfasste die unterschiedlichen Möglichkeiten einer organisatorischen Veränderung in Unternehmen - sei es strategischer Natur, kulturell, politisch oder das gesamte System. Weiters wurde auf die Implementierung dieser Veränderungen Wert gelegt, welche auch im Rahmen eines Projektes erarbeitet wurden. In dieser Gruppenarbeit bearbeitete ich mit zwei anderen Austauschstudenten die amerikanische Supermarktkette Publix, was mir unter anderem Einblick in die amerikanische Art ein Unternehmen zu führen gab. Zahlreiche Diskussionen über reale Fälle machten den Unterricht kurzweilig.
- **BUS 332: Business and Society (4 Credits) – Prof. Wesley Longhofer**
 Business und Society hat sich hauptsächlich mit den unterschiedlichen Facetten von „Corporate Social Responsibility“ beschäftigt – von Geschichte, über Pro-/Kontra-Argumente in Bezug auf CSR, mögliche CSR-Strategien „from the inside“ und „from the outside“, Green and Cause Marketing, etc. Großer Bestandteil der Kursnote war ein Projekt mit UNICEF New York, in welchem Gruppen von jeweils 4 Studenten eine mögliche langfristige Kooperation zwischen einem beliebigen Unternehmen und UNICEF erarbeiten mussten. Besonders interessant fand ich die unterschiedlichen Sichtweisen zwischen USA und Österreich, die teilweise doch sehr gravierend waren.
- **BUS 337: Managing Groups and Teams (4 Credits) – Prof. Jill Perry-Smith**
 Im diesem Kurs wurden alle Themen durchgenommen, die im Zusammenhang mit Teams/Gruppen vorkommen – von der Zusammensetzung, über Struktur, Konfliktlösung, Kreativität, Social Networks, multikulturelle Teams, Entscheidungsfindung, zu Leadership in Teams. Der Kurs war sehr interessant gestaltet – keine Klausur, jedoch sämtliche Case Studies, 3 Paper und 1 große Gruppenarbeit.

Absolvierte Kurse im Sommersemester 2013:

- **BUS 432: Negotiations (4 Credits) – Prof. James Wade**
 Im Kurs Negotiations werden normative und deskriptive Theorien des Verhandlungsprozesses und dessen Resultate gelehrt, welche dann in Übungsbeispielen im Unterricht in die Praxis umgesetzt werden. Die Resultate werden im Anschluss im Plenum besprochen. Die Theorie wird in 2 Klausuren abgeprüft. Weiters wird ein Gruppenprojekt vorausgesetzt, welches die Analyse einer Verhandlung eines Unternehmens zum Thema hat.

Aufgrund der zahlreichen Übungen verbessert man nicht nur das eigene Verhandlungsgeschick, sondern man lernt auch viel über sich selbst und andere.

- **BUS 441: Ideation (4 Credits) – Prof. Joey Reiman**
Joey Reiman, Professor und CEO des „Ideation“-Unternehmens Brighthouse, ist davon überzeugt, dass ein Unternehmen nur dann überdurchschnittlich erfolgreich sein kann, wenn es einen tieferen Sinn/Zweck verfolgt. Um diese „Master-Idea“ herauszufinden, lehrt er unterschiedliche Kreativitätstechniken und eine vierstufige Methode, die nicht nur im Arbeitsleben, sondern auch privat angewendet werden können. Dieser Kurs ist außergewöhnlich und einzigartig – ich würde ihn eher in die Kategorie Consulting als Marketing einordnen.
- **BUS 451: Making Effective Decisions (4 Credits) – Prof. Michael Prietula**
Dieser Kurs beschäftigt sich mit Fragen rund um das Thema Entscheidungen. Wie werden Entscheidungen getroffen, wie kann man den Entscheidungsfindungsprozess beeinflussen, wie werden Probleme im Gehirn gelöst, gibt es psychologische/neurologische Mechanismen, die ökonomischen, risikoreichen, sozialen und ethischen Entscheidungen zugrunde liegen, etc.
- **RUSS 202: Russian Inter Composition/Conversation (4 Credits) – Prof. Vera Proskurina**
Neben Grammatik- und Vokabelübungen wird auch Puschkin's „Выстрел“ durchgenommen. Dieser Kurs findet täglich von Montag bis Donnerstag statt, wird vom College angeboten und umfasst neben täglichen Hausübungen auch Quizzes und eine Endklausur.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Die meisten Kurse sind mit 4 Credits, andere mit 2 Credits angeboten. Grundsätzlich sind 4 Kurse zu je 4 Credits für Amerikaner „full workload“, das gilt aber nicht für die JKU. JKU Vorschriften sind 5 Kurse pro Semester, was den Arbeitsaufwand als Austauschstudent und Non-Native doch erheblich erhöht. Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Aufwand von einem Emory Kurs im Vergleich zu zwei JKU Kursen immer noch höher ist.

12. Benotungssystem

An der Goizueta Business School herrscht das System der „Grading Curve“, welche bedeutet, dass man nicht anhand seiner tatsächlichen Leistungen beurteilt wird, sondern anhand seiner Klassenkollegen. Die Benotung erfolgt also so, dass die Besten 10-15% der Klasse ein A bekommen, weitere 10-15% A-, 10-15% ein B+, 15% ein B, und so weiter, bekommen. Einerseits ist es fast unmöglich einen Kurs negativ abzuschließen, wenn man eine solide Anwesenheit hat und Hausübungen bzw. Paper abgibt. Andererseits ist es jedoch sehr schwierig eine sehr gute oder gute Note zu bekommen, da das Konkurrenzdenken der Amerikaner sehr hoch, die allgemeine Motivation nahezu unschlagbar ist und man eben als Ausländer doch einen gewissen Nachteil hat, wenn man an den Leistungen der anderen gemessen wird.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Die akademische Beratung und Betreuung ist hervorragend und gänzlich unterschiedlich zu den meisten europäischen Universitäten. Valerie Molyneaux ist Ansprechpartnerin für alle Belange, egal ob es um akademische oder persönliche Fragen geht. Sie ist sehr engagiert, motiviert und hilft wann und wo immer sie kann. Wenn es um spezifische Kurse geht, sind die lehrenden Professoren sehr kontaktfreudig und nahezu rund um die Uhr für die Studenten da. Es gibt zwar offizielle Sprechstunden, allerdings stehen die Türen für einen Spontanbesuch quasi immer offen. E-Mails werden in der Regel innerhalb von maximal 2 Tagen beantwortet – meistens aber noch am selben oder darauf folgenden Tag. Das Professor-Studenten-Verhältnis ist grundsätzlich sehr persönlich und freundlich.

Für etwaige Recherche-Fragen für Kurse ist das Personal der Business-School Library sehr hilfreich.

14. Resümee

Zu Beginn ist es immer anspruchsvoll, sich in einem anderen Land, in einer anderen Kultur und einem anderen Sprachraum zurecht zu finden – das ist auch in Amerika der Fall, obwohl der Anglo-Amerikanische Sprachraum als nicht allzu unterschiedlich gilt im Vergleich zu anderen Kulturen. Allerdings sind diese Hürden relativ schnell überwunden und dann lernt man die Schönheit des Landes und das breit gefächerte Angebot der Universität erst richtig schätzen.

Die Emory University bietet wirklich alles, was sich ein Student nur wünschen kann und ist meiner Vorstellung von einer amerikanischen Privatuniversität mehr als nur gerecht geworden. Der Zusammenhalt der Studenten und der Stolz mit dem die Studierenden ihre Universität nach außen vertreten ist unbeschreiblich – vor allem in den Sportclubs kann man den „Emory-Spirit“ spüren.

Die Emory University ist nicht nur eine Lehrinstitution, sondern viel mehr eine Kleinstadt mit eigenem Flair und Lifestyle. Natürlich sind die Kurse anspruchsvoll, aber es gibt immer wieder die Möglichkeit dem Studienalltag zu entfliehen, zumal der Flughafen gerade mal eine Stunde entfernt ist, was zu spontanen Kurztrips einlädt.

Ich kann nur soviel sagen, dass dieses Auslandsstudienjahr die beste Entscheidung meines Lebens war – ich konnte mich nicht nur akademisch, sondern auch persönlich sehr stark weiterentwickeln und hatte die Möglichkeit, ein wunderschönes, facettenreiches Land mit vielen unterschiedlichen Menschen und Kulturen kennen zu lernen. Amerika ist wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten – man muss sie nur am Schopfe packen. :)

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Wichtigster universitärer Tipp meiner Meinung nach ist, immer in den Kursen anwesend sein, regelmäßig mitarbeiten und Aufgaben abgeben. Das hört sich jetzt vielleicht komisch an, aber die Lehre an der JKU ist völlig anders aufgestellt

und es gibt meistens nur große Zwischenklausuren und Endklausuren. Der Unterricht an der Goizueta Business School erinnert fast ein wenig an alte Schulzeiten – wo der Professor auch mal nachfragt, warum man nicht vorbereitet ist. Der Zug ist schneller abgefahren als man glaubt und auch wenn die Professoren noch so nett und freundlich sind, bei versäumten Abgabefristen und Schwänzen kennen sie kein pardon.

Betreffend Freizeit kann ich nur sagen, dass es wahnsinnig einfach ist, günstig in den USA zu reisen. Die Hostels sind großteils sehr empfehlenswert und preiswert (immer Bewertung auf zB www.hostelworld.com nachlesen). Inlandsflüge sollten bis maximal ein Monat vorher gebucht werden, besser noch sobald wie möglich und montags oder dienstags (da soll es angeblich am günstigsten sein). Das Busunternehmen Megabus (us.megabus.com) fährt so ziemlich überall hin und ist sehr komfortabel und billig. Greyhound ist das US-weit führende Busunternehmen, ist jedoch preislich und in Bezug auf Kundenfreundlichkeit nicht vergleichbar.